

Endlich wieder klare Verhältnisse

Der 'Nepali Congress' erringt absolute Mehrheit

von Karl-Heinz Krämer

Nach viereinhalb Jahren unklarer Mehrheitsverhältnisse schufen die Parlamentswahlen vom Mai 1999 endlich wieder Klarheit in Nepal. Dies gibt Anlaß zur Hoffnung, daß die Phase der ständig wechselnden Regierungen, die im Herbst 1995 mit dem Sturz der Minderheitsregierung Man Mohan Adhikaris begann, ein Ende gefunden hat. Der 'Nepali Congress' (NC) spricht von zurückgewonnener Stärke und Vertrauen der Wähler. Die Medien preisen die vernichtende Niederlage der 'Communist Party of Nepal-ML (CPN-ML) als Beweis, daß die letztjährige Spaltung der 'Communist Party of Nepal-UML (CPN-UML) keine Rolle beim Ausgang der Wahlen gespielt habe. König Birendra ernannt Krishna Prasad Bhattarai zum neuen Premier.

Erstmals fanden Parlamentswahlen in Nepal nicht an einem, sondern an zwei Tagen statt. Um die Sicherheit zu garantieren, hatte sich die 'Election Commission' (EC) entschlossen, die Wahlen in jeweils etwa der Hälfte der 205 Wahlbezirke am 3. bzw. am 17. Mai durchzuführen. Diese Maßnahme war von Parteien und Politikern sehr unterschiedlich aufgenommen worden. Viele sahen hierin eine Möglichkeit der Regierungsparteien von NC und CPN-UML, die Wahlen zu manipulieren.

Im Nachhinein kann man sagen, daß sich die Maßnahme der EC bewährt hat. Nach Aussagen zahlreicher internationaler Beobachter sind die Wahlen im großen und ganzen friedlich und fair verlaufen. Im Vergleich zu den 94er Wahlen soll es zu wesentlich weniger Zwischenfällen gekommen sein. Im Gegensatz zu diesen Stimmen sprachen Vertreter der zahlreichen oppositionellen Parteien jedoch bereits nach dem ersten Wahlgang von umfangreichem Wahlbetrug und Manipulation. Insbesondere die mehrmalige Korrektur der von der EC genannten Zahl der Wahlbeteiligung — anfangs war von unter 60 Prozent die Rede, jetzt spricht man von etwa der gleichen Wahlbeteiligung wie 1994 (ca. 65 Prozent) — veranlaßte die Opposition zu der Aussage, der NC habe Stimmen nachgeschoben, weil sich nach dem ersten Wahltag eine Niederlage abgezeichnet habe. Merkwürdig ist zumindest die Aussage der Wahlkommission, daß es in einigen Wahlbezirken keine ungültigen Stimmen gegeben habe, so z.B. ausgerechnet in einigen maoistischen Hochburgen und im Wahlbezirk Bam Dev Gautams in Bardiya.

Es bewarben sich insgesamt 39 Parteien und 621 unabhängige Kandidaten um die Stimmen der rund 13,5 Millionen Wahlberechtigten. Die Gesamtzahl der Bewerber betrug 2.211 Personen. Das größte Kontingent stellte der NC (203), gefolgt von CPN-ML (196), NDP (194), CPN-UML (193) und NDP (Chand) (182). Die von der Verfassung vorgeschriebene Mindestzahl von fünf Prozent weiblicher Kandidaten wurde trotz gegenteiliger Ankündigungen von keiner der Parteien wesentlich überschritten, ein Bild, das man auch schon

von den vorangegangenen Parlamentswahlen her kannte.

Wahlprognosen

Meinungsumfragen im Vorfeld der Wahlen sprachen von einem Kopf-an-Kopf-Rennen von NC und CPN-UML. Unwägbarkeiten ergaben sich nicht nur durch die Frage der Einschätzung der beiden Splitterparteien CPN-ML und NDP (Chand), sondern zuletzt auch noch durch den Tod Man Mohan Adhikaris kurz vor den Wahlen. Adhikari hatte ganz offensichtlich die besondere Gunst der Wähler gegolten. Niemand wußte, wie sich sein Tod auf das Wahlverhalten auswirken würde.

Noch vor einem guten Jahr hatten Meinungsumfragen der damals noch gemeinsamen CPN-UML im Falle von Neuwahlen einen eindeutigen Sieg vorausgesagt. Als der machtbesessene Bam Dev Gautam im März 1998 die Partei spaltete, weil es ihm auf dem Parteikongreß im Januar desselben Jahres nicht auf demokratischem Wege gelungen war, das Amt des Generalsekretärs zu erobern, schloß sich fast die Hälfte der UML-Abgeordneten der neuen CPN-ML an, darunter zahlreiche namhafte Führungspersönlichkeiten. Gerade letztere Tatsache machte eine Einstufung der neuen Partei im Vorfeld der Wahlen sehr schwierig. Sowohl UML als auch ML bewahrten bis zuletzt Zweckoptimismus und sprachen von einem Wahlsieg ihrer jeweiligen Partei.

Der andere Grund für die schwierige Prognose war die Einstufung der NDP, der Sammelpartei der ehemaligen Panchas. Wie die CPN-UML, so hatte sich auch diese Partei Anfang 1998 gespalten, als die 1991 künstlich geschaffene Eintracht der beiden Führungspersönlichkeiten Surya Bahadur Thapa und Lokendra Bahadur Chand endgültig zerbrach. Chand spaltete seine Partei; auch ihm schloß sich etwa die Hälfte der NDP-Abgeordneten an.

Die beiden genannten Parteispaltungen machten Nepal zuletzt fast unregierbar. Verstärkt wurde dieser Umstand noch durch die Tatsache, daß auch der NC alles andere als eine geschlossene Einheit war. Allerdings konnte er eine Spaltung



Nepals neuer Premier: Krishna Prasad Bhattarai (Foto: Walter Keller)

bisher vermeiden. Premierminister und Parteivorsitzender Girija Prasad Koirala gelang es im Vorfeld der Wahlen, die innerparteilichen Zwistigkeiten einigermaßen zu verdrängen, als er seinen alten Parteirivalen Krishna Prasad Bhattarai zum Spitzenkandidaten für das Amt des zukünftigen Premierministers kürte. NC-Führer der jüngeren Garde, ganz besonders Sher Bahadur Deuba, kritisierten dieses Vorgehen öffentlich, weil sie sich ein weiteres Mal durch die alten Parteiführer in den Hintergrund gedrängt sahen. Möglicherweise war Koiralas Vorgehen ja doch nicht so ganz selbstlos. Schließlich hatte Bhattarai noch nie zuvor eine Parlamentswahl gewonnen.

Wahlausgang

Das Ergebnis der Wahlen war jedenfalls eindeutig. Obgleich wegen der Todesfälle von Man Mohan Adhikari und zwei anderen Kandidaten die Wahlen in den Wahlbezirken Kathmandu 1 und 3, Palpa 3 und Siraha 5 erst im Juni stattfinden, hat der NC bereits jetzt eindeutig eine absolute Mehrheit der Mandate (110 Abgeordnete) erzielt. Krishna Prasad Bhattarai, dem zukünftigen Premierminister, ist es dabei erstmals gelungen, einen Wahlbezirk zu gewinnen, und zwar in beeindruckender Weise.

Eine weitere erste Aussage der Wahl-

ergebnisse ist die Tatsache, daß die CPN-UML in Zukunft eine sehr starke Oppositionspartei sein wird (68 Abgeordnete). Das Wählervotum für NC und CPN-UML war eindeutig. Es scheint, als sei Nepal auf dem besten Wege zu einem Zweiparteiensystem. Die NDP von Surya Bahadur Thapa hat einen starken Rückschlag erlitten und ist nur noch mit elf Abgeordneten im Parlament vertreten.

Noch eindeutiger war das Wählervotum bezüglich CPN-ML und NDP (Chand). Beide wurden trotz ihrer großen Anzahl an Kandidaten im Vergleich zur jeweiligen Mutterpartei vom Wähler völlig ignoriert und hatten keine Chance bei der Vergabe der Mandate. Es scheint geradezu, als habe das Volk diesen Parteien wegen der niederen Beweggründe, die zur Spaltung geführt hatten, bestrafen wollen. Besonders deutlich wurde dies bei der CPN-ML, wo so namhafte Persönlichkeiten wie Sahana Pradhan (Parteivorsitzende), Padma Ratna Tuladhar, Bam Dev Gautam (Generalsekretär), Chandra Prakash Mainali und Radha Krishna Mainali, um nur einige zu nennen, auch in ihren einstigen traditionellen Hochburgen zum Teil weit abgeschlagen ins Ziel kamen.

Die kleineren Parteien haben bei den Wahlen noch mehr an Bedeutung verloren. Unabhängige Kandidaten spielten

diesmal ebenfalls keine Rolle. Zwar konnte die Tarai-Partei NSP ('Nepal Sadbhavana Party') sich wieder von drei auf fünf Abgeordnete verbessern, doch hing dies mit den Spaltungen von CPN-UML und NDP zusammen. Die 'Nepal Majdur Kisan Party' (NMKP), die 1994 noch vier Sitze errang, konnte nur noch das Mandat ihres Parteivorsitzenden Narayan Man Bijukche in Bhaktapur verteidigen, wo dieser aus historischen Gründen einen starken Rückhalt in der Bevölkerung genießt.

Wieder zurückgekehrt ins Parlament ist der linke 'Samyukta Jana Morcha Nepal' ('United People's Front Nepal'; SJMN). Sein Führer, Lila Mani Pokharel, nutzte den Vorteil, daß in seinem Wahlbezirk weder UML noch ML Kandidaten aufgestellt waren, zu einem überlegenen Sieg. 1991 war der SJMN mit neun Abgeordneten drittstärkste Partei geworden. Vor den 94er Wahlen spalteten sich die Maoisten um Babu Ram Bhattarai ab, so daß die Restpartei, die eigentlich ein Wahlbündnis mehrerer Parteien ist, 1994 leer ausging. Neu im Parlament ist der 'Rastriya Jana Morcha' ('National Peoples Front'; RJM), ebenfalls eine linke Partei, die in einigen Wahlbezirken das Bündnis mit der CPN-UML nutzen konnte und nun über fünf Abgeordnete verfügt.

Der Mißerfolg von CPN-ML und

NDP (Chand) bedeutet zwangsläufig, daß zahlreiche neue Abgeordnete ins Parlament einziehen werden. Verstärkt wird dies noch durch den Umstand, daß auch aus den Reihen von NC und CPN-UML zahlreiche neue Kandidaten den Sprung schafften. Beide Parteien hatten bewußt als korrupt bekannte Politiker nicht mehr aufgestellt.

Analyse der Zahlen

Schenkt man den vorschnellen Aussagen führender NC-Politiker und namhafter Pressekommentatoren Vertrauen, dann ist der überragende Wahlsieg des NC ein Ausdruck des eindeutigen politischen Wählerwillens, auf den die beiden großen Parteispaltungen keinerlei Einfluß ausgeübt haben. Eine solche Einschätzung wird hier jedoch nicht geteilt.

1994 wurde die CPN-UML erstmals nach Mandaten stärkste Partei im nepalischen Parlament. Dies war eine Folge des Wahlsystems, wonach nur der direkt gewählte Kandidat ins Parlament einzieht. Nach Stimmen war auch 1994, wie schon 1991, der NC die stärkste Partei. Dies ist er auch heute, wenn man als Vergleich lediglich die Zahlen der heutigen CPN-UML heranzieht. Addiert man jedoch die Stimmen hinzu, welche die CPN-ML erhalten hat — und dies allein ergibt einen korrekten Vergleichswert zu 1994 —, dann wird deutlich, daß, wäre es nicht zur Spaltung der UML und der Neugründung der ML gekommen, diese linke Partei deutlich mehr Stimmen erhalten hätte als der NC.

Die Spaltung der CPN-UML hat also doch eine Rolle für den Wahlausgang gespielt. Vergleicht man die genannten Zahlen für die einzelnen Wahlbezirke, so wird schnell deutlich, daß diese Spaltung sogar ganz entscheidend war. In nicht weniger als 42 Wahlbezirken konnte der NC nur deshalb gewinnen, weil sich die Kandidaten von CPN-UML und CPN-ML gegenseitig die Stimmen wegnahmen. Weitere drei Bezirke hätte die UML bei Geschlossenheit der NDP bzw. der NSP abgenommen. Dies bedeutet im Klartext: Hätten Bam Dev Gautam und seine Gesinnungsgenossen nicht im vergangenen Jahr die Partei gespalten, wäre die CPN-UML heute eindeutiger Wahlsieger nach Stimmen und noch klarerer Wahlsieger als jetzt der NC nach Mandaten.

Die Frage der Geschlossenheit der NDP spielt eine wesentlich geringere Rolle. Dies hängt zum Teil auch mit der Tatsache zusammen, daß beide, NDP und NDP (Chand), im Vergleich zu 1994 deutliche Stimmeneinbußen haben verzeichnen müssen. Die Gruppe um Chand wurde durch das Wählervotum geradezu ausgelöscht. Abgesehen von einigen ganz wenigen Wahlbezirken,

insbesondere im äußersten Westen Nepals, konnte die Partei meist nur ganz wenige Stimmen verbuchen. Wäre neben der CPN-UML auch die NDP geschlossen geblieben, hätte sich die Zahl ihrer Mandate um drei auf 14 erhöht.

In den Reihen der NDP (Chand) machte sich schon kurz nach dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse große Ernüchterung breit. Einige Politiker, wie z.B. Rajeshwar Devkota, distanzieren sich bereits von ihrer Partei. Aus den Reihen der CPN-ML lagen bei Redaktionsschluß nur wenig konkrete Aussagen vor. Einige führende Politiker, wie Sahana Pradhan, sprachen mangels anderer Erklärungen für das Wahldebakel ihrer Partei von einer großen Wahlfälschung. Dies erscheint angesichts der vernichtenden Niederlage der CPN-ML jedoch unwahrscheinlich. In dem Umfang, wie er nötig gewesen wäre, um Kandidaten dieser Partei um einen angeblichen Sieg zu bringen, kann Wahlbetrug unmöglich stattgefunden haben. Dagegen sprechen sowohl das Wahlergebnis als auch die Aussagen der zahlreichen Wahlbeobachter.

Bam Dev Gautam, der Hauptschuldige für die Wahlniederlage der Linken, war zunächst zu gar keiner Stellungnahme bereit. Er kandidiert zwar noch bei den Nachwahlen im Bezirk Kathmandu 1, doch sind angesichts des bisherigen Abschneidens seiner Partei erhebliche Zweifel angebracht, daß er dort doch noch gewinnen sollte, zumal die linke Konkurrenz in diesem Wahlbezirk sehr stark ist. Die CPN-UML nominierte nach dem Tode von Man Mohan Adhikari hier mit Pradip Nepal einen ihrer herausragenden Führer, der zur Zeit Mitglied der 'Rastriya Sabha' (Nationalversammlung des Oberhauses), ist.

Perspektiven

Dank der Spaltung der CPN-UML und der geschickten Manöver des NC-Partei-vorsitzenden Girija Prasad Koirala ist es dem NC gelungen, endlich wieder klare Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus zu schaffen. Angesichts dessen, was Nepal seit der Absetzung der Minderheitsregierung Man Mohan Adhikaris an "Politik" erlebt hat, gibt das Wahlergebnis in der Tat neue Hoffnung, daß das Land den Wandel zur Demokratie doch noch schaffen kann. Diese Hoffnung erhält weiteren Auftrieb durch den Umstand, daß viele neue Gesichter ins Parlament einziehen werden. Diese werden nun beweisen müssen, daß sie nicht so korrupt und selbstsüchtig sind, wie viele ihrer Vorgänger.

Die Parlamente von 1991 und 1994 haben die in sie gesetzten Hoffnungen weitgehend nicht erfüllen können. Die

Moral der Politiker ist in den letzten Jahren auf einen Tiefpunkt gesunken. Es ist viel die Rede gewesen von Zweifeln an der Demokratiefähigkeit der nepalischen Bevölkerung. Manche sprachen gar davon, die Demokratie westlichen Musters sei für das Land völlig ungeeignet. Selbst Persönlichkeiten wie Rishikesh Shaha forderten unlängst in aller Öffentlichkeit den König zu einem aktiven Eingreifen auf.

Aber ein Rückfall in autokratische Zeiten wird die Probleme des Landes nicht lösen können. Das Volk hat bei drei Parlaments- und zwei lokalen Wahlen bewiesen, daß es die Spielregeln der Demokratie verstanden hat. Wenn jemand versagt hat, dann ist es nicht das Volk, sondern jene Reihe von korrupten und unfähigen Politikern, die in den vergangenen acht Jahren ihre Chance wiederholt nicht genutzt haben.

Demokratie bedeutet insbesondere auch Beteiligung und Chancengleichheit aller Bevölkerungskreise. Gerade in diesen gesellschaftspolitischen Bereichen ist in den vergangenen Jahren wenig bewegt worden. Die Verfassung hat den Schlüssel zu derartigen Veränderungen in die Hände der politischen Parteien gelegt. Sie sind aufgefordert, die Demokratie im Land zu etablieren und zu festigen. Doch gerade bei ihnen scheitert es an demokratischen Strukturen. Die politischen Parteien Nepals werden weiterhin von jenen elitären Gesellschaftsschichten dominiert, die das Land seit Jahrhunderten beherrschen. Sie geben sich teilweise nach außen hin westlich-modern, doch sind viele von ihnen noch immer zutiefst verwurzelt in hierarchischen Denkweisen und Traditionen, deren besonderes Merkmal gerade nicht die Gleichheit und Beteiligung aller Menschen ist.

Ein markantes Beispiel ist die Stellung und Beteiligung der Frauen. Auch bei der nun dritten Parlamentswahl seit 1990 hat sich keine der Parteien trotz gegenteiliger Bekundungen dazu durchringen können, mehr als die von der Verfassung vorgeschriebenen fünf Prozent weiblicher Kandidaten aufzustellen. Tatsächlich im Parlament vertreten waren bisher sogar noch weniger Frauen. Wen wundert es, daß dieses Männergremium überwiegend traditionalistisch eingestellter Abgeordneter seit Jahren Gesetze zur Gleichstellung der Frau verschleppt und ablehnend gegenübersteht.

In ähnlicher Weise ist das Problem der Beteiligung ethnischer Gruppen, der Dalit und der Taraibevölkerung zu sehen. Für beide große Parteien, NC und CPN-UML, gilt eine geradezu erdrückende Dominanz der Brahmanen, also Repräsentanten jener Bevölkerungsgruppe, die das hierarchische Denken und Handeln einst in Nepal etabliert hat.

Wahlergebnisse im Detail

Wahlberechtigte	13.500.023	
abgegebene Stimmen	8.707.147	
gültige Stimmen	8.478.909	
Wahlbeteiligung	65,71 %	
NC	3.159.913	(36,29 %)
CPN-UML	2.675.105	(30,72 %)
RPP	883.900	(10,15 %)
NSP	227.240	(2,61 %)
RJMN	121.394	(1,39 %)
SJMN	70.119	(0,81 %)
NMKP	48.015	(0,55 %)
CPN-ML	558.747	(6,42 %)
RPP (Chand)	294.413	(3,38 %)

(Durch die Nachwahlen im Juni wird es noch zu leichten Verschiebungen kommen)

Fast 40 Prozent der Abgeordneten auch des neugewählten Parlaments sind Brahmanen; der Rest wird dominiert von Vertretern der Chetri oder einiger elitärer Newar-Kasten. Die vielen anderen ethnischen Gruppen sind im Verhältnis

zu ihrem Bevölkerungsanteil deutlich unterrepräsentiert; Dalits sucht man wie immer vergeblich, sie wurden nämlich nicht einmal als Kandidaten aufgestellt, obgleich zahlenmäßig im Vergleich zu den Brahmanen mehr als doppelt so viele

in Nepal leben (siehe dazu auch den Beitrag von Ram Pradhan in dieser Ausgabe).

Es bleibt erneut lediglich die Hoffnung, daß die nun gewählten Repräsentanten der politischen Parteien sich möglichst umgehend an die gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Reformen heranmachen. Anders als das vorangegangene Parlament gibt es nun klare Mehrheitsverhältnisse, die zügige Reformen möglich machen. Sollten sich der in Zukunft allein regierende NC und die große Oppositionspartei der CPN-UML auch nur annähernd an ihre Aussagen in den Wahlmanifesten erinnern, dann sollte einem raschen Handeln eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Aber leider haben in der Vergangenheit alle Parteien ihre Manifeste sehr rasch wieder in der Versenkung verschwinden lassen, wenn sie an der Macht beteiligt waren. So bleibt abzuwarten, ob die vielen neu ins Parlament gewählten Abgeordneten endlich die Grundlage für eine veränderte Politik schaffen können.

Aufstand der Minderheiten?

von Ram Pradhan

Der 5. März 1999 war für Nepal ein Tag mit erheblicher politischer Bedeutung. An diesem Tag haben die verbotenen Maoisten ('CPN-Maoist') unter ihrem im Untergrund lebenden Führer Prachanda alias Puspa Kamal Dahal in einer Erklärung verlauten lassen, sie unterstützten ohne Wenn und Aber den Agitations-Aufruf der 'Newa Khala', der Organisation der Volksgruppe der Newars, die hauptsächlich im Kathmandutal angesiedelt ist. Hauptforderung der 'Newa Khala' ist bereits seit längerem die 'sprachliche Gleichstellung und ein Ende der Unterdrückung der 'Janajatis'', der zahlreichen ethnischen Minderheiten, die in Nepal beheimatet sind, durch die regierende Elite aus Bahuns und Chettris. Im Himalayakönigreich sind 61 Bevölkerungsgruppen, die etwa 43 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, als "Janajatis" identifiziert worden. Die Hauptforderung der 'Janajatis' ist eine "autonome Region für Newars" und Wahlen, um dadurch selbstverwaltete "Volksräte" bestimmen zu können.

Die Maoisten waren nicht die einzi-

gen, die den Aufruf unterstützten. Aber die Unterstützung der Anliegen der Newars ist als ein geschickter Schachzug anzusehen, um in dieser Bevölkerungsgruppe stärker für ihren gegen die Regierung gerichteten "Volkskrieg" zu werben, den sie vor gut drei Jahren begonnen hatten. Zahlreiche andere Organisationen, die jeweils verschiedene ethnische Gruppen repräsentieren, versuchten, die Regierung unter Druck zu setzen. Auch viele Politiker unterstützten offen die Aktivitäten. Padma Ratna Tuladhar, ein populärer wenn auch nicht unumstrittener Newar Politiker, glaubt, daß sich alle, egal welcher politischen Richtung sie angehörten, an der Forderung nach Gleichbehandlung und Gleichberechtigung der Minderheitengruppen beteiligen sollten. CPN-ML Politbüro-Mitglied Rajendra Shrestha ging noch einen Schritt weiter und verkündete die Unterstützung seiner Partei für die Belange der Newars und anderer Minderheiten. Hingegen gab es weder ein Wort der Unterstützung durch die 'Congress'-Partei und die 'Communist Party of Nepal-United Marxist

Leninist' (CPN-UML), noch durch die 'Rastriya Prajantra Party' (RPP). Offensichtlich befürchteten sie ihre Identifikation mit "kommunistischen Kräften" und bezeichneten die Agitation als "gegen den König und die Verfassung gerichtet" und glauben, diese seien nicht förderlich für die weitere Entwicklung des Landes. Auch die staatlichen Medien versuchten, den offensichtlichen Erfolg der Agitationen herunterzuspielen. Der Sozialwissenschaftler Dr. Krishna B. Bhattachan verurteilte jedoch die Vorgehensweise der derzeitigen Regierungsparteien: "Alle hätten mutig genug sein müssen und sich zu den Forderungen bekennen sollen. Wir leben ja schließlich in einer Demokratie und die Minderheitengruppen haben allen Grund zur Klage".

Was durch die Aktionen der Newars jüngst erneut in die öffentliche Diskussion Einzug gehalten hat, ist im Himalayastaat bereits seit langem ein Problem. Aber offensichtlich wird dies von den größeren Parteien nicht ausreichend gewürdigt, obwohl sich bei den jüngsten Parlamentswahlen eine bisher nie er-